

# WERKSZEITUNG

## AUGUST THYSSSEN-HÜTTE A-G

### DUISBURG-HAMBORN



13. Jahrgang

Nr. 6



15. März 1940

HZ VIII



Herausgegeben in Zusammenarbeit mit der Gesellschaft für  
Arbeitspädagogik im Einvernehmen mit der

Deutschen Arbeitsfront

## „Deutschlands furchtbare Waffe“

Bekenntnisse britischer Politiker und Admirale über unsere U-Boot-Erfolge im Weltkriege — Heute wie damals gefälschte Schiffslisten

Die zahlreichen Versenkungen von Einheiten der englischen Kriegsmarine und zahlreicher Handelsschiffe durch deutsche U-Boote haben klar erkennen lassen, daß die britische Herrschaft in der Nordsee gebrochen ist. Deutschland verfügt mit seiner U-Boot-Waffe über ein wirksames

Mittel, die Blockade Großbritanniens nicht nur abzuwehren, sondern auch selbst zum Angriff gegen die maritimen Lebenswege des Empire vorzugehen. Heute bestätigt sich erneut die prophetische Voraussage des Ersten Lords der britischen Admiralität Sir John Jervis, der im Jahre

1805, als ihm der amerikanische Erfinder Foulton den Plan eines U-Bootes vorlegte, erklärte: „Seht nicht hin und rührt nicht daran! Wenn wir den Plan aufnehmen, werden es andere Nationen auch tun. Dies aber würde der größte Schlag gegen unsere Überlegenheit auf dem Meere sein, den man sich vorstellen kann!“ Der Weltkrieg hat die Richtigkeit der weisen Vorher sage des Seelords Sir John Jervis nur allzu gründlich bestätigt.

Nichts kennzeichnet besser die erhebliche Verlehllichkeit der britischen Seeverbindungen als die Bekenntnisse britischer Politiker und Admirale, die sich in ihren Kriegserinnerungen mit dieser Frage zum Teil ausführlich beschäftigt haben. In seinem Buch „Mein Anteil am Weltkrieg“ beschäftigt sich der ehemalige Ministerpräsident Großbritanniens während des Völkerrings, Lord George, in einem langen Kapitel eingehend mit der deutschen U-Boot-Waffe, über die er folgendes Urteil fällt:

Es dauerte einige Zeit, bevor die Deutschen entdeckten, was für eine furchtbare Waffe sie in den Unterseebooten besaßen. Als der letzte über die Meere schweifende deutsche Panzerkreuzer in einem Mangroven-umpf in Afrika auf den Strand gesetzt worden war, begann die deutsche Admiralität etwas mehr Vertrauen dem kleinen Schwertfisch zu schenken, der bereits binnen weniger Wochen mehr feindliche Schiffe zerstört hatte, als die Kreuzer während der ganzen Dauer ihrer ruhmreichen, aber kurzen Laufbahn hatten versenken können. — „Es ist ein grauenhafter Gedanke“, so schreibt Lord George weiter —, „daß der U-Boot-Krieg nahezu den Untergang der britischen Seemacht her-



Gegen England

Aufnahme: Urbahn, Kie

## Mit einem U-Boot unterwegs

„Rohr — los!“ Im Turm. Der Kommandant am Schrohr erwartet gespannt den Bruchteil einer Sekunde, in der der Gegner mitten in den Visierfaden einläuft. Der Obersteuermann stellt den Vorhalt ein. Er ist ein durch häufiges Uebungsschießen „eingefahrener“ und getreuer Gehilfe beim Unterwasserangriff

Aufnahme: Pressebildzentrale



beigeführt hätte, mit all den Folgen, die eine derartige Katastrophe für das Schicksal der Alliierten hätte haben müssen.

... Die deutschen U-Boote begannen, sämtliche Zugänge zu Englands Küsten vom Golf von Biskaya bis Island zu belauern, und durchschnüffelten jeden Winkel des Mittelmeeres. Die Zahl der versenkten Schiffe wuchs in einem Tempo, das Bestürzung erregte. Die Admiralitätskarte wies in den Gewässern nördlich und südlich von Irland sowie an der atlantischen Mündung des Kanals immer zahlreichere schwarze Stellen auf, mit denen die durch die Tätigkeit der deutschen U-Boote versuchten Gebiete gekennzeichnet wurden. Auch die Verluste im Mittelmeer waren im Anwachsen begriffen. Unsere Abwehrpläne wurden durchkreuzt, denn die Unterseeboote konnten Hunderte von Meilen weit in den Atlantischen Ozean fahren, weit über Gebiete hinaus, in denen unsere Schiffe patrouillierten. Es mangelte uns sogar in den Küstengewässern an geeigneten Fahrzeugen.“

Lloyd George schreibt in seinen Kriegserinnerungen, daß von 100 Ueberseedampfern, die England verließen, 25 nicht zurückkehrten und erklärt freimütig: „Bei diesem Tempo der Versenkungen schien die Hoffnung Deutschlands, uns bis August 1917 in die Knie zu zwingen, nicht allzu unwahrscheinlich!“

Die Lage wurde von Admiral Jellicoe Ende Oktober 1916 für England mit folgenden Worten als äußerst bedrohlich bezeichnet: „Es ergibt sich die ernste Gefahr, daß die britischen Verluste an Handelsschiffen im Frühjahr 1917 eine so ernste Auswirkung auf die Lebensmittel- und Rohstoffeinfuhr haben werden, daß England gezwungen sein kann, Friedensbedingungen anzunehmen, die den englischen Wünschen nicht entsprechen würden.“

Admiral Beatty hatte einen Monat vorher versichert, daß die U-Boot-Gefahr „das Schicksal der Nation gefährdet und ernstlich die Weiterführung des Krieges behindert!“ Handelsminister Lord Runciman stellte in einer Sitzung des Kriegsausschusses im November 1916 fest, daß die britische Seefahrt noch vor Juni 1917 zusammenbrechen werde.

Trotz dieser durchschlagenden Wirkung des deutschen U-Boot-Einsatzes zögerte die deutsche Regierung mit Rücksicht auf die Vereinigten Staaten lange, bis sie sich endlich — zu spät — zur restlosen Ausnutzung dieser Waffe entschloß. Der am 18. Februar 1915 gefaßte Beschluß, die Gewässer um England zum Kriegsgebiet zu erklären, wurde am 20. September auf Druck Amerikas wieder aufgehoben. Erst am 1. Februar 1917 entschloß sich Deutschland zum uneingeschränkten U-Boot-Krieg, der von Lloyd George als „der gefährlichste Schlag gegen England und gegen die Alliierten“ bezeichnet wird. Leider kam dieser Schlag zu spät, und erst dann, als die englischen Abwehrmittel bereits voll ausgebildet waren.

Die tödlichen Schläge der deutschen U-Boot-Waffe gegen den englischen Handel ergeben sich aus den Ziffern für die versenkte Tonnage während des Krieges. Im Jahre 1914 wurden 253 000 britische Tonnen versenkt. Diese Ziffer stieg im Jahre 1915 auf 885 000 Tonnen, im Jahre 1916 bereits auf 1,2 Million Tonnen und erreichte im ersten Jahre des uneingeschränkten U-Boot-Krieges die riesige Ziffer von 3,7 Millionen Tonnen. Im letzten Kriegsjahre wurden bis einschließlich Oktober noch 1,6 Million britische Tonnage versenkt. Insgesamt verlor also England durch den U-Boot-Krieg 8 Millionen Tonnen Schiffsraum. Die Alliierten verloren insgesamt durch U-Boote nach den Angaben des „Lloyd Registers“ 5 600 Fahrzeuge mit 12,2 Millionen Tonnen. Andere deutsche Kriegsschiffe versenkten außerdem noch etwa 1,1 Million Tonnen alliierter Schiffsraumes.

In seinen Kriegserinnerungen schildert Lloyd George eine Unterredung, die er mit Admiral Jellicoe Anfang 1917 hatte — nach Beginn des uneingeschränkten deutschen U-Boot-Krieges:

„Nach der üblichen Begrüßung zog der Admiral ein Dokument aus seiner Schublade und überreichte es mir. Es war eine Zusammenfassung der Tonnageverluste aus den letzten Monaten. Die Aufstellung bewies, daß die Gesamtverluste der britischen und neutralen Schifffahrt im Februar 536 000 Tonnen und im März 630 000 Tonnen erreicht hatten. Es ging ferner aus ihr hervor, daß im April nach den bisherigen Verlusten mit der Zerstörung von nahezu 900 000 Tonnen gerechnet werden mußte. Diese Ziffern verrieten, daß die Verluste das Dreifache und Vierfache dessen betrugen, was in der Presse veröffentlicht worden war. So schrecklich hatte ich mir die Sache niemals vorgestellt.“

Admiral Jellicoe versicherte Lloyd George in dieser Unterredung:

„Die Deutschen werden den Krieg gewinnen, wenn es uns nicht gelingt, diesen Verlusten ein Ende zu bereiten — und zwar bald!“

Die britische Regierung hat es während des Weltkrieges nicht gewagt, die wahren Ziffern über die britischen Tonnageverluste der Öffentlichkeit mitzuteilen. Genau so wie heute wurde auch im Weltkrieg das englische Volk getäuscht. Sehr aufschlußreich ist in dieser Beziehung ein Gespräch mit Lloyd George, der als Ministerpräsident in diesen entscheidenden Jahren wohl als einwandfreier Zeuge gelten kann.

„Um die traurigen Nachrichten nicht gar zu hoffnungslos erscheinen zu lassen, veröffentlichte die Admiralität wöchentlich eine Aufstellung der Schiffe, die im Laufe der betreffenden Woche britische Häfen erreicht und verlassen hatten. Um diese Zahl zu erhöhen, wurde jedes Einlaufen und Auslaufen mitgezählt, einschließlich des häufigen Kommens und Gehens kleiner Küstenfahrzeuge, die von einem Hafen zum anderen pendelten, so daß eine Ziffer von ungefähr 25 000 Ladungen wöchentlich und ebenso viele Ausfahrten erzielt wurden. Tatsächlich berührten nicht mehr als 120 bis 140 seegehende Schiffe in der Woche britische Häfen!“

Es ist äußerst reizvoll, festzustellen, daß die britische Admiralität auch in diesem Kriege wieder nach dem gleichen System vorgeht. Was von diesen Schiffslisten zu halten ist, kann man sich angesichts dieses offenherzigen Bekenntnisses eines sehr eingeweihten Zeugen denken. Auch heute kann es die englische Regierung nicht wagen, dem englischen Volk die wahren Ziffern über die bereits erheblichen Schiffsverluste zu nennen. Aus diesem Grunde ist auch Churchill eifrig bemüht, die Erfolge der deutschen U-Boote mit seinen strupelosen Lügen abzuschwächen und jede Torpedierung nach Möglichkeit ganz abzustreiten.

Dies hindert Deutschland nicht daran, in dem Bewußtsein, eine scharfe Waffe gegen die englische Seeherrschaft zu haben, voller Zuversicht den Kampf mit England auch auf dem Meere aufzunehmen. Noch weniger als im Weltkrieg ist England eine Insel. Die deutsche Marine, insbesondere die U-Boote, und die deutsche Luftwaffe haben bereits zu ersten schweren Schlägen gegen dieses Land ausgeholt, dessen Regierung den Krieg einem gerechten Frieden vorzog. Gefälschte Schiffslisten können nicht darüber hinwegtäuschen, daß Englands Herrschaft in der Nordsee zu Ende ist. Lloyd George wird gewußt haben, warum er Chamberlain in letzter Minute noch einmal vor dem Abenteuer warnte. Er kannte die Gefahr, die England bedroht. Er kannte „die furchtbare Waffe des deutschen Schwertfisches!“

Wilhelm Jung

Die nächste Ausgabe unserer Werkszeitung  
erscheint am 5. April 1940

# Aus dem Geschäftsbericht

## der Vereinigte Stahlwerke Aktiengesellschaft

In dem Geschäftsbericht der Vereinigte Stahlwerke A.-G. über das am 30. September 1939 beendete Geschäftsjahr, der in diesen Tagen veröffentlicht wurde, wird u. a. folgendes ausgeführt:

Aus den besonderen, der Eisen- und Stahlwirtschaft von der Führung des Reiches gestellten Zielen und aus dem politischen Geschehen erwuchs uns im abgelaufenen Geschäftsjahr wiederum eine Fülle von Aufgaben, die, wie in keinem Jahr vorher, stärkste Anspannung und ruckhaltlosen Einsatz aller Kräfte erforderten. Trotz mannigfacher Schwierigkeiten konnte an den zahlreichen und vielseitigen Arbeitsgebieten unserer Werke fast durchweg ein neuer Höchststand in Erzeugung und Absatz erreicht werden, wobei allerdings Menschen wie Maschinen das Letzte hergeben mußten. Mit Genugtuung dürfen wir feststellen, daß die tiefgreifende Umstellung, die der Ausbruch des Krieges im letzten Monat des Geschäftsjahres für die deutsche Wirtschaft mit sich brachte, auf unseren Betrieben dank der Anpassungsfähigkeit und verständnisvollen Zusammenarbeit aller Stellen mit einem Mindestmaß an Reibungen vorstatten ging. Die Ausrichtung auf die kriegswirtschaftlichen Erfordernisse: Sicherung der Rohstoffversorgung, Aufrechterhaltung eines hohen Erzeugungsstandes und ausreichende Deckung aller kriegswichtigen Anforderungen, wurde dabei erleichtert durch die im Rahmen des Vierjahresplanes mit Aufwand erheblicher Kosten bereits weitgehend vorbereitete Ergänzung unserer Erzgrundlagen.

Das Förderergebnis der Steinkohlenzechen lag infolge des im letzten Jahr verstärkt in Erscheinung getretenen Mangels an gelernten Bergleuten nur geringfügig über dem des vorigen Geschäftsjahres, übertraf aber erstmalig die 1928/29 erzielte Höchstziffer. Die vorgesehene weitere Steigerung ist in erster Linie eine Frage ausreichenden Arbeitseinsatzes, da das Grubengebäude und die maschinellen Anlagen für eine wesentlich höhere Förderung eingerichtet sind. Stärker war die prozentuale Zunahme der Hochofenerzeugung.

Die Arbeitsleistungen der Hütten- und Walzwerke haben bei ausreichender Rohstoffversorgung nochmals zugenommen und zeigen neue Höchstwerte. Angesichts des schon im vorangegangenen Geschäftsjahr erreichten hohen Erzeugungsstandes blieb allerdings das Ausmaß des Anstiegs hinter den vorjährigen Ziffern zurück. Bemerkenswert ist der wiederum gestiegene Anteil der Edelfahlerzeugung.

Dem Aufschwung auf allen Erzeugungsgebieten entsprach eine abermalige kräftige Absatzsteigerung, mit der die Ertragsentwicklung allerdings nicht mehr parallel lief. Die kostensteigernden Einflüsse, die sich auch im letzten Jahr wieder geltend machten, werden unter den gegenwärtigen Verhältnissen naturgemäß verstärkt wirksam werden. Die Gründe für die zunehmenden Kostenbelastungen lagen nach wie vor im wesentlichen in der äußerst starken Beanspruchung der Anlagen, der Ausschöpfung der Leistungsreserven und dem damit verbundenen erhöhten Verschleiß sowie dem vermehrten Einsatz heimischer Erze. Da auch von der Erlöseite her kein Ausgleich zu erzielen war — bei unveränderten inländischen Eisenpreisen waren

die Ausführungspreise bis Kriegsausbruch eher rückläufig —, waren wir weiterhin bemüht, durch Intensivierung der betrieblichen Rationalisierungsarbeiten diese ungünstige Ergebnisentwicklung wenigstens teilweise abzumildern.

Mit einem in allen Zweigen auf höchsten technischen Leistungsstand gebrachten Erzeugungsapparat treten unsere Werke in das laufende Kriegsgeschäftsjahr und stehen damit den großen Anforderungen, die es bringen wird, gerüstet gegenüber. Die systematische Ergänzung und Erneuerung der Betriebsanlagen, für die die Vereinigten Stahlwerke in den letzten fünf Geschäftsjahren Mittel nahezu in Höhe des Aktienkapitals unserer Gesellschaft aufgewandt haben, wird dabei ihre Früchte tragen. Von den für das vergangene Jahr bilanzmäßig ausgewiesenen RM. 120 Millionen entfallen etwa drei Viertel auf die Hütten- und Verfeinerungswerke.

Die steuerlichen Aufwendungen haben sich weiter erhöht. Sie beziffern sich bei den Vereinigten Stahlwerken, ihren Betriebsgesellschaften und Organgesellschaften auf RM. 202 Millionen, haben also — bei nur um RM. 7 Millionen höheren Gewinnausschüttungen — den Stand des Geschäftsjahres 1935/36 um nahezu das Dreifache überschritten.

Die höheren Arbeitsleistungen konnten nur mit einer gegenüber dem Vorjahr wesentlich vermehrten Gefolgschaft bewältigt werden. Den ungewöhnlichen Leistungsanforderungen, die in den meisten Betrieben gestellt werden mußten, sind unsere Arbeiter und Angestellten, oft unter erschwerten Umständen, mit verständnisvoller Einsatzbereitschaft in jeder Weise gerecht geworden. Es gebührt ihnen auch an dieser Stelle Dank und Anerkennung.

Die Aufwendungen für die Gefolgschaft der Betriebsgesellschaften der Vereinigten Stahlwerke haben sich wie folgt entwickelt:

|                                          | Geschäftsjahr<br>1938/39<br>RM. | Geschäftsjahr<br>1937/38<br>RM. |
|------------------------------------------|---------------------------------|---------------------------------|
| Lohn- und Gehaltssumme . . . . .         | 529 890 000                     | 473 445 000                     |
| Gesetzliche soziale Abgaben . . . . .    | 60 942 000                      | 54 001 000                      |
| Freiwillige soziale Leistungen . . . . . | 27 394 000                      | 23 775 000                      |

Die Sicherung eines möglichst zweckmäßigen Einsatzes der nur in beschränktem Umfang zur Verfügung stehenden geschulten Fachkräfte hat unsere Werke auch im vergangenen Jahr stark beschäftigt. Der Facharbeitermangel bereitete den Betriebsführungen der Werke manche Sorge. Wir haben daher dem Problem des Nachwuchses und seiner beruflichen Schulung in unseren ständig vervollkommenen Lehrwerkstätten und sonstigen Ausbildungseinrichtungen auch weiterhin ernste Beachtung geschenkt. (Siehe Ausführungen im Abschnitt „Gefolgschaft“.)



Fertigdrehen  
einer Schienendruckwalze  
(Siehe Artikel: Bei den  
Arbeitskameraden)

Aufnahme: Theo Mester

Trotz des Erzeugungsanstiegs in unseren zum Teil bis an die Grenze der Leistungsfähigkeit beschäftigten eisen-schaffenden und -verarbeitenden Betrieben und trotz gleichzeitig nicht unbeträchtlicher Mehrein- und Groß-eisenerzeugnisse blieb der innerdeutsche Eisenmarkt doch während des ganzen Jahres angespannt. Die Nachfrage war vielfach so dringend, daß der Verland mit dem Auftragszugang nicht Schritt halten konnte. Die Bestände an Inlandsaufträgen erreichten bei Kriegsausbruch einen neuen Höchststand. Im letzten Monat des Geschäftsjahres mußte dann ein Teil der vorliegenden weniger dringlichen Bestellungen gestrichen werden, um in erster Linie die Deckung des kriegswichtigen Bedarfs sicherzustellen.

Nach dem schweren Rückschlag im Vorjahr hatte der Welthandel in Eisen- und Stahlerzeugnissen, obwohl von den Umsätzen des Konjunkturjahres 1937 noch weit entfernt, seit dem Frühjahr 1939 infolge der Auswirkungen der Rüstungskonjunktur doch wieder einige Fortschritte machen können. Trotz der Bindung an den gestiegenen Inlandsbedarf haben auch bei uns Auslandsabsatz und Auftragszugang im abgelaufenen Geschäftsjahr erheblich zugenommen. Die Ausfuhrerlöse zeigten bis in den Sommer hinein eine rückläufige Entwicklung.

Die deutschen Werke verfolgen auch unter den augenblicklichen Verhältnissen gegenüber der Rundschaft im neutralen Ausland eine maßvolle Preispolitik. Daher war es möglich, nach Deckung des kriegswichtigen Bedarfs nach wie vor nicht unerhebliche Eisen- und Stahlmengen den ausländischen Abnehmern in den neutralen Ländern zuzuführen. Die systematische Verlagerung des deutschen Außenhandels in den letzten Jahren nach Ländern mit gesicherten Zufuhr- und Absatzwegen kommt uns hierbei zugute.

Die Steigerung der qualitativen Ansprüche, die sich stärker noch als bei unserer ausländischen Rundschaft bei den wichtigsten Trägern der innerdeutschen Nachfrage geltend machte, hat uns im abgelaufenen Jahr vermehrte und größere Aufgaben gestellt. Es zeigt sich dabei immer mehr die Wichtigkeit der von uns seit unserer Gründung durchgeführten Zusammenfassung aller systematischen Forschungs- und Entwicklungsarbeiten unseres Konzerns in der von unserer Kohle- und Eisenforschungsgesellschaft geführten Gemeinschaftstätigkeit unserer Betriebe.

Für die Intensivierung der Forschungs- und Entwicklungsarbeiten sind auch in diesem Jahr entsprechende Mittel zur Verfügung gestellt worden. In zunehmendem Umfang gab auch der Vierjahresplan starke Anregungen zu neuen Problemstellungen und Aufgaben innerhalb der Eisenindustrie. Das gilt insbesondere für eine ganze Anzahl von Einzelproblemen, die bei der Verhüttung deutscher Eisenerze auftraten. Neu aufgenommen wurden umfangreiche Untersuchungen mit dem Ziele einer besonders zweckmäßigen Auswertung der im Hüttenbetrieb entfallenden verschiedenartigen Schlacken.

Bei unseren Gesellschaften war der Geschäftsverlauf zufriedenstellend. Produktion und Absatz haben sich den eingangs geschilderten Verhältnissen entsprechend entwickelt. Größere Betriebsstörungen waren nicht zu verzeichnen.

Folgende Einzelheiten werden unsere Arbeitskameraden noch besonders interessieren:

### Gefolgschaft

Die von den Betriebsgesellschaften der Vereinigten Stahlwerke auf dem Gebiet der Lehrlingsausbildung geleistete Erziehungsarbeit fand durch Verleihung des Leistungsabzeichens der D.V.G. für vorbildliche Berufserziehung an zehn Betriebe ihre Anerkennung. Auch die besonderen Erfolge im Reichsberufswettkampf, an dem sämtliche Lehrlinge, Bergjungleute, Jungarbeiter und auch ein Teil der übrigen Gefolgschaft teilnahmen, sind ein schöner Beweis für den hohen Ausbildungsstand der Gefolgschaft unserer Werke. 51 Gefolgschaftsmitglieder wurden als Gausieger, je ein Gefolgschaftsmitglied als Reichssieger und Reichsbester ausgezeichnet.

Die Aufwendungen für Löhne und Gehälter haben sich im Vergleich zu dem vergangenen Jahr um etwa 12% erhöht und damit erstmalig die Grenze von einer halben Milliarde Reichsmark erheblich überschritten. Der durchschnittliche Monatsverdienst je Arbeiter ist im wesentlichen infolge der vermehrten Produktionsleistungen auf den Werken der Vereinigten Stahlwerke nochmals — um etwa 5% — gestiegen.

Bei den gesetzlichen sozialen Aufwendungen ergab sich eine Steigerung von 13%. Wir haben aber auch die freiwilligen sozialen Leistungen in Anerkennung der treuen Mitarbeit unserer Gefolgschaft wiederum erheblich verstärkt.

In unserer betrieblichen Arbeit suchten wir die Wirkungsmöglichkeiten unserer Sozialeinrichtungen und -maßnahmen zu vertiefen und bemühten uns, soweit erforderlich, auch neue Wege zu ihrem weiteren Ausbau zu finden. In vorderster Linie steht nach wie vor die Ergänzung der Altersversorgung früherer Werksangehöriger und die Unterstützung ihrer Hinterbliebenen. Die hierfür ausgeworfenen Beträge erreichten im Berichtsjahr RM. 6,3 Millionen. Wir haben gegen Ende des Geschäftsjahres die von uns früher für diese Zwecke gebildeten Fonds auf die von uns neu gegründete Stahlunion-Unterstützungs-G.m.b.H. Düsseldorf, übertragen.

Den Angehörigen der zum Wehrdienst einberufenen Gefolgschaftsmitglieder werden ebenfalls in Ergänzung der vom Staat für den Unterhalt der Familie gezahlten Beträge besondere Werkseihilfen gewährt.

Dem Schutze unserer Mitarbeiter gegen Arbeitsgefahren widmeten wir weiterhin größte Aufmerksamkeit. Die Unfallverhütungsmaßnahmen und -einrichtungen wurden weiter ausgebaut und ständig verbessert, sowohl was die Technik als auch die psychologische Seite, also die Aufrüttelung und Erziehung der Werksangehörigen zur Wachsamkeit und Gefahrenvermeidung, anbelangt. Alle Betriebe erweiterten ferner, den besonderen Erfordernissen unserer Zeit entsprechend, die Einrichtungen für den Werksluftschutz.

Die Fürsorge unserer Bergbaugesellschaft und der Hüttenwerke erstreckt sich im Rahmen des Möglichen auch auf die Frauen und Kinder der Werksangehörigen. Die hierfür auf den Zechen und einer Reihe von Hüttenbetrieben seit langem eingerichteten 31 Werksfürsorgestellen, in denen 54 Werksfürsorgerinnen tätig sind, fanden wiederum regen Zuspruch. Ihre beratende Tätigkeit hat unter den Kriegsverhältnissen eine ganz besondere Bedeutung bekommen. Neben der Ausbildung von Frauen und Mädchen in Werksaushaltungsschulen und Nähstuben statten unsere Werksfürsorgerinnen regelmäßig Hausbesuche bei in Not befindlichen Gefolgschaftsmitgliedern ab und übernehmen auch die Führung des Haushalts, wenn die Hausfrau infolge Erkrankung dazu nicht in der Lage ist.

In den vorhandenen Kindergärten und Kinderhorten wurde ständig eine große Anzahl von Kleinkindern und schulpflichtigen Kindern betreut.

Dieses weitreichende System der Familien- und Kinderfürsorge wurde in der Berichtszeit wiederum wirksam ergänzt durch die umfassende Krankenhilfe, die bei sämtlichen Werken durch die Betriebskrankenkassen gewährt wird. Auch widmeten die Betriebe den Maßnahmen zur Gesunderhaltung der Gefolgschaftsmitglieder nach wie vor besondere Beachtung.

Vor allem erfreute sich aber auch der Werksport weiterhin auf allen Werken angelegentlicher Förderung. Bis zum Ende des Berichtsjahres stieg die Zahl der von siebenzig Betriebsportgemeinschaften erfaßten Gefolgschaftsmitglieder der Vereinigte Stahlwerke A.-G. von 40 000 auf 50 000.

Bei der Durchführung von Neubauten und Umbauten der Betriebsanlagen waren die Werke bemüht, gleichzeitig auch vorbildliche hygienische und sanitäre Betriebsanlagen zu schaffen und die Arbeitsstätten wie die Erholungsräume möglichst ansprechend zu gestalten. Auf vielen Zechen und Werken wurden neue Kantinen, Wasch- und Umkleeräume gebaut, schon vorhandene Aufenthaltsräume zweckmäßig ausgestaltet und für die Verschönerung der Arbeitsplätze und Werkshöfe namhafte Aufwendungen gemacht.

Der Ausbau des Werksbüchereiwesens der Vereinigte Stahlwerke A.-G. hat weitere Fortschritte gemacht. Die Bestände wurden durch gutes Schrifttum, das nicht zuletzt auch der beruflichen Fortbildung dienen soll, vervollständigt und auch neue Büchereien eingerichtet. In 53 Werksbüchereien stehen den Gefolgschaftsmitgliedern jetzt rund 67 000 Bücher zur Verfügung.

Die Auflage unserer Werkzeitungen wurde im Geschäftsjahr erhöht. Die Zeitungen sind inhaltlich erweitert worden und werden mit dem reichen, darin untergebrachten Einzelmaterial alljährlich zu einer Chronik des Geschehens innerhalb unserer Werke. Sie berichten nicht nur über die technische Entwicklung, sondern zeugen auch für das Voranschreiten auf dem Wege der Verwirklichung des Gemeinschaftsgedankens. Wie die vielen Zuschriften der im Felde befindlichen Werksangehörigen erkennen lassen, stellen die Zeitungen darüber hinaus jetzt auch ein wertvolles Bindeglied zwischen Front und Heimat dar.

Auf zahlreichen Ausflügen und Feiern sowie Gemeinschaftsveranstaltungen jeder Art hat sich das Zusammengehörigkeitsgefühl der Gefolgschaft weiter vertieft. Lehr- und Ausbildungskurse, Urlaubsfahrten, Theaterbesuche, Konzerte, zu denen die Werke beträchtliche Zuschüsse gewährten, gaben den Gefolgschaftsmitgliedern Entspannung und trugen zu ihrer Weiterbildung bei.

Auch im vergangenen Jahr haben die Vereinigten Stahlwerke die Arbeiten auf dem großen Gebiet der Wohnungsfürsorge für unsere Werksangehörigen nachdrücklich gefördert. Insbesondere haben unsere Wohnungsgesellschaften ihre Aufgabe, den vorhandenen Besitz zu verwalten und zu pflegen, sowie den Bedarf an neuen Wohnungen für die Gefolgschaftsmitglieder zu befriedigen, auch weiterhin erfolgreich erfüllt. Die Bemühungen auf diesem Gebiet wurden allerdings durch die Schwierigkeiten innerhalb der Bauwirtschaft beeinträchtigt. Gleichwohl konnte die planmäßige Überholung und Verbesserung des Althausbestandes, wenn auch nicht immer in dem gewünschten Umfange, fortgeführt werden. Verzögerungen war auch der Wohnungsneubau unterworfen.

Zur Behebung des unvermindert starken Wohnungsbedarfs wurde im Berichtsjahr neben der Durchführung der aus dem Vorjahr noch verbliebenen Bauvorhaben ein Neubauprogramm von etwa 5000 Wohnungen in Angriff genommen.

Die Bauvorhaben sind als Maßnahme des Vierjahresplans anerkannt und werden jetzt auch im Rahmen der Kriegswirtschaft gefördert. Dies schließt aber, wenn auch die Bautätigkeit aufrechterhalten werden kann, Verzögerungen in der Fertigstellung infolge der erschwerten Baustoffbeschaffung und anderer Schwierigkeiten nicht aus. Obgleich wir uns unter den heutigen Verhältnissen bei der Inangriffnahme neuer Bauvorhaben Beschränkungen auferlegen müssen, suchen wir die dringlichsten Ansprüche auch weiterhin zu decken.

Unsere Wohnungsgesellschaften haben seit ihrer Gründung im Jahre 1933 insgesamt 5213 Wohnungseinheiten fertiggestellt. Davon sind 2369 Mietwohnungen, 2421 Volkswohnungen und 423 Kleinsiedlungen und Eigenheime. Die Gesamtzahl der Wohnungen der vier Gesellschaften und der Werke belief sich am Ende des Geschäftsjahres auf 66 164, so daß ein großer Teil der Werksangehörigen mit ihren Familien in solchen Wohnungen untergebracht werden konnte.

Bei der Rheinische Wohnstätten A.-G. in Duisburg-Hamborn wurde im Jahre 1939 eine landwirtschaftliche Beratungsstelle zur Förderung der Kleinviehhaltung ins Leben gerufen, die von den Gefolgschaftsmitgliedern, die Kleinviehhalter sind, gern in Anspruch genommen wird. Die Beratungsstelle konnte trotz der Kürze ihres Bestehens mit gutem Erfolge wirken.



# Unsere Arbeitskameraden

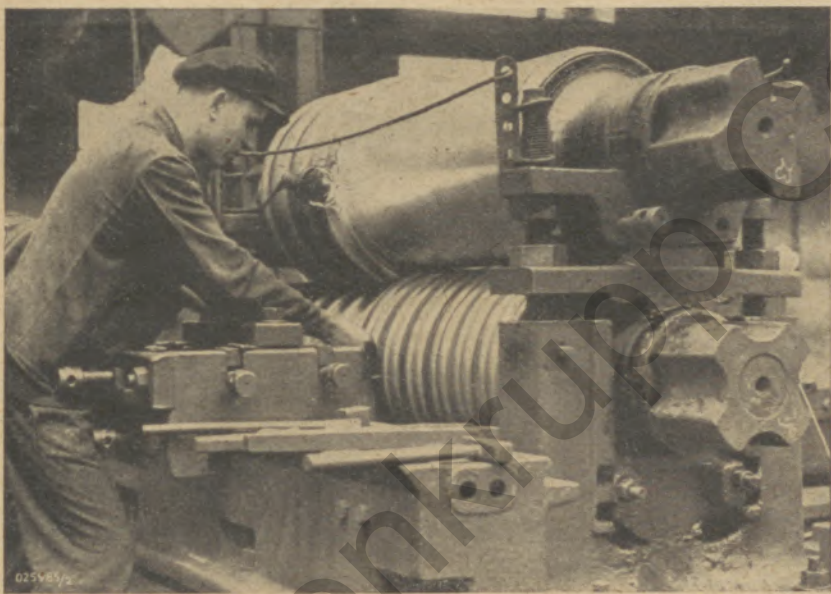
## in der Walzendreherei der Thyssenhütte

Wir haben bereits mehrmals gezeigt, welche wichtige Rolle auch den sogenannten Nebenbetrieben beim eisenhüttenmännischen Prozeß zukommt. Unser heutiger Besuch der Walzendreherei der Thyssenhütte wird dies erneut bestätigen. Wie sollten die Walzmeister und ihre Männer an den Walzen es z. B. fertigbringen, in kürzester Zeit aus einem stumpfen, schweren Stahlblock, den ihnen das Thomas- oder Martinwerk liefert, etwa eine Eisenbahnschiene, einen Träger, ein U-Eisen usw. zu formen, wenn die Walzendreherei ihnen nicht die hierzu erforderlichen Walzen hergerichtet hätte.

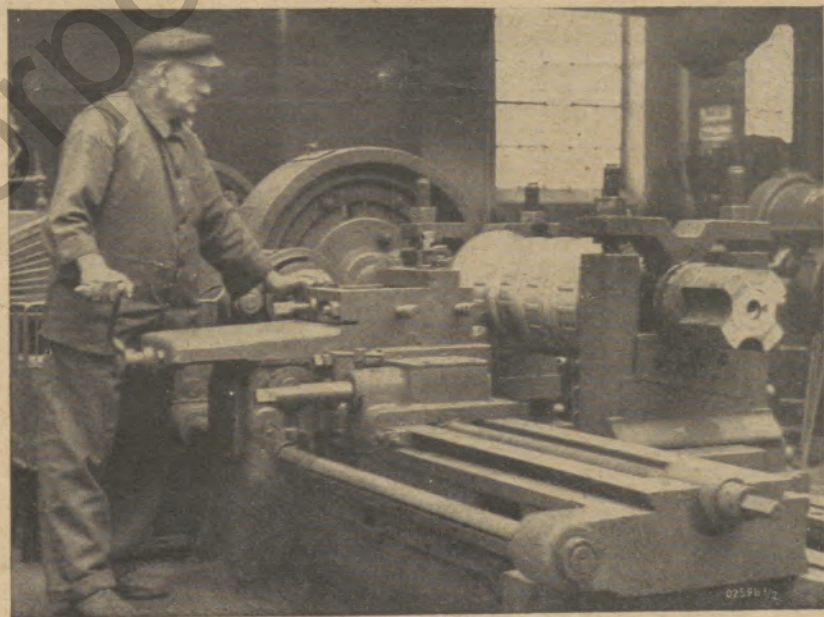
An den verschiedenen Walzenstraßen sahen wir, daß Einschnitte an den Ober- und Unterwalzen Öffnungen zwischen den jeweiligen Walzenpaaren ergaben, die man Kaliber nennt. Durch eine Reihe solcher Kaliber mußte das Walzgut hindurch, um auf diese Weise allmählich die Form anzunehmen, die das fertige Profil aufweisen soll. Je größer und formenreicher das zu walzende Profil ist, desto mehr solcher Kaliber benötigt man, die dann auch nicht mehr auf einem Walzenpaar, sondern auf zwei oder sogar drei Walzenpaaren untergebracht werden müssen. Es ist nun die Aufgabe der Walzendreherei, die Einschnitte in den Walzen herzustellen. Ferner obliegt es ihr, die Armaturen, das für die Profilstraßen besonders wichtige Zubehör, anzufertigen. Zu den Armaturen gehören die Führungen, d. h. Einbauten auf der Einstichseite, welche die Einführung des Walzgutes in der gewünschten Lage sicherstellen, und entsprechende Einbauten auf der Austrittsseite. Ferner zählt man zu den Armaturen noch die Abstreifmeißel oder Hunde, gleichfalls Einbauten auf der Austrittsseite, die das Löslösen des Walzgutes von der Walze und die Weiterleitung übernehmen, da dies ohne sie bei den mitunter tief eingeschnittenen Kalibern in Frage gestellt wäre. Gießereien und Preßwerke beliefern die Walzendreherei mit den nötigen Roh-



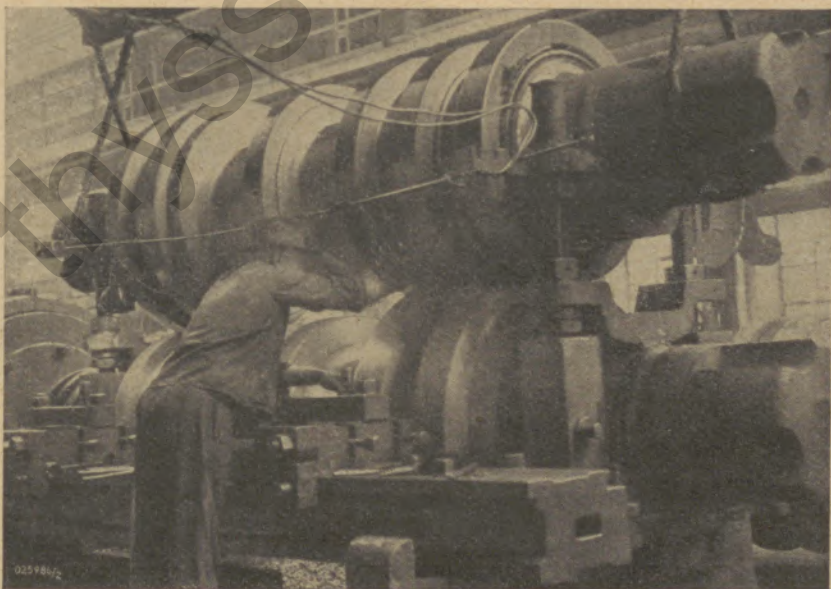
Walzenpark der Walzenstraßen 2 und 3



Bei der Bearbeitung eines Walzenpaares für Grubenschienen



Schärfen einer Vorwalze für eine Feinstrasse



Fertigdrehen von Walzen für Parallelflanschträger

walzen, die sich, bevor sie ihren Weg zu den Walzenstraßen antreten, einem langen und schwierigen Arbeitsprozeß unterziehen müssen. Je nach dem späteren Verwendungszweck kann es sich bei den eintreffenden Rohwalzen um Stahlguß- und geschmiedete Walzen oder um Lehmguß- und Hartgußwalzen handeln. Die Lauf- und Kuppelzapfen sind allerdings bei den Rohwalzen bereits fertiggestellt, wenn sie zur weiteren Bearbeitung in der Walzendreherei angelangt sind.

Mancher Arbeitskamerad möchte nun gewiß fragen, ob es denn nicht bestimmte Regeln und Gesetze gibt, nach denen, ausgehend von der Form des ursprünglichen Block- oder Knüppelquerschnittes, die Einschnitte in den Walzen bis zur Form des fertigen Profils festgelegt werden. Sicherlich, es gibt wohl gewisse Grundsätze, nach denen man gelernt hat, das Eisen aus seiner ursprünglichen, meist rechteckigen oder quadratischen Form des Blockes oder Knüppels in die Endform des fertigen Profils durch die sich allmählich ändernde Gestalt der Walzeneinschnitte zu überführen. Vieles läßt sich heute schon mit Hilfe mathematischer Formeln und mit dem Rechenschieber errechnen. Manche Dinge bleiben jedoch noch übrig, die aus dem reichen Schatz der Erfahrungen gemeistert werden müssen, über deren tiefinnerste Gründe und Ursachen noch keine restlose Erklärung gefunden werden konnte. Dem Besucher der Walzendreherei wird es gleich auffallen, daß es hier verhältnismäßig viele Arbeitskameraden gibt, die, wie man so sagt, „mit der Wiege zugebracht wurden“. Einer unter ihnen kann im nächsten Jahre schon sein fünfzigjähriges Arbeitsjubiläum feiern. Diese Männer der Erfahrung sind es, denen zum guten Teil die von den Walzwerkern so sehr geschätzte gute Arbeit der Walzendreherei zu danken ist. Es ist daher aber auch notwendig, daß rechtzeitig für Nachwuchseranbildung gesorgt wird.

# Werksallerlei

## Unsere Jubilare

Fünfundzwanzigjährige Arbeitsjubiläen



Hilfsarbeiter  
Nikolaus Edw.  
El. St. Ww.  
Thyssenhütte  
2. 2. 40



Schlosser  
Math. Steinbrink  
Walz. Betr.  
Hochf. Hüttenb.  
17. 2. 40



Borarbeiter  
Wilhelm Grube  
El. St. Ww.  
Thyssenhütte  
1. 3. 40



Maschinist  
Hugo Beter  
M. B. Kraft.  
Hütte R. W.  
2. 3. 40



Zimmerer  
Peter Moos  
Bauabt.  
Thyssenhütte  
3. 3. 40



Bildler  
Wilhelm Haeferlach  
E. S. W.  
Thyssenhütte  
3. 3. 40



Walzendreher  
Arn. Kaldewei  
Walzendr.  
Thyssenhütte  
4. 3. 40



Walzendreher  
Wlth. Michels  
Walzendr.  
Thyssenhütte  
5. 3. 40



Schlosser  
Wlth. Roghoff  
M. B. Ho.  
Thyssenhütte  
6. 3. 40



Transportarb.  
Franz Grabowig  
Jur. I  
Thyssenhütte  
8. 3. 40



Vorkühler  
Otto Schulten  
El. St. Ww. I  
Thyssenhütte  
8. 3. 40



Büroangestellter  
Adalb. Wilzard  
Abt. Hf. Hf.  
Thyssenhütte  
10. 3. 40



Borarbeiter  
H. Vennemann  
M. B.  
Hochf. Hüttenb.  
10. 3. 40



Vorkühler  
Rafael Kogeh  
M. B. I  
Thyssenhütte  
11. 3. 40



Meister  
Bernh. Telisen  
Zurichtung I  
Thyssenhütte  
11. 3. 40



Sägebearbeiter  
Paul Zenske  
Walzw. I  
Thyssenhütte  
12. 3. 40



Locher  
Joh. Krenzer  
Jur. II  
Thyssenhütte  
15. 3. 40



Bunkermaun  
Alois Luadt  
Hochf. Hüttenb.  
Thyssenhütte  
15. 3. 40



Büroangestellter  
Erich Mettig  
Auftragswesen  
Thyssenhütte  
15. 3. 40



Bürohilfe  
Hermann Niffel  
L. A. Reg. u.  
Polst. Fertigung  
Thyssenhütte  
15. 3. 40

## Familiennachrichten

Thyssenhütte:

Verwaltung: Geburten: Ein Sohn: Wilhelm Höfen. — Patentabteilung: Geburten: Eine Tochter: Otto Kunze. — Hochföfen: Geburten: Ein Sohn: Ernst Swar, Reiner Herbergs. Eine Tochter: Eugen Bender. — Thomaswerk: Geburten: Ein Sohn: Kurt Schröder. — Martinwerk I: Geburten: Ein Sohn: Wilhelm Schiwy, Gustav Karrenberg. Eine Tochter: Friedrich Hampel. — Martinwerk II: Geburten: Ein Sohn: Ludwig Kramer. — Walzwerk I: Eheschließungen: Josef Zurkiewicz. Geburten: Eine Tochter: Wilhelm Teeben. — Zuchterei I: Sterbefälle: Ehefrau von Friedrich Knorr. — Zuchterei III: Geburten: Ein Sohn: Peter Komeh. — Blechwalzwerk: Geburten: Eine Tochter: Hans Kuz, Andreas Lasinski. — Walzwerk III: Geburten: Eine Tochter: Wlth. Weber. — Walzwerk IV: Geburten: Ein Sohn: Paul Karwig. — Werkst. Kalkulation: Sterbefälle: Ehefrau von Karl König. — Hochföfen-Werkstatt: Geburten: Ein Sohn: Franz Niemeier. Eine Tochter: Otto Grieb, Johann Paradies. — Masch. = Betr. Kraftanlagen: Geburten: Eine Tochter: Friedrich Bledmann. — Elektr. Zentrale und Stromverteilung: Eheschließungen: Karl Kaiser. Geburten: Ein Sohn: August Beder. Eine Tochter: Josef Kazmiersti. Sterbefälle: Sohn von August Beder. — Maschinenbetrieb I: Eheschließungen: Karl Kudud. Geburten: Ein Sohn: Tullian Mikolajczak. Eine Tochter: Hermann Krohn. Sterbefälle: Sohn von Peter Groß. — El. = Betr. Stahlwalzwerk: Eheschließungen: Hermann Tazfi. Geburten: Eine Tochter: Otto Annas. — Eisenbahn: Geburten: Ein Sohn: Alfred Kuz, Johann Krümmann. Eine Tochter: Theodor Lohscheller, Paul Fijcher, Otto Thiedmann. — Hafen: Eheschließungen: Richard Langenfurth. — Eisenbahn-Werkstatt: Eheschließungen: Heinrich Schmelzle, Hermann Hannoschöck, Heinrich Pfeilen. Geburten: Eine Tochter: Heinrich Riesberg, Gerhard Fuchs. Sterbefälle: Tochter von Georg Hulerna. — Betriebswirtschaft: Eheschließungen: Richard Weimann, Arnold Damen. Geburten: Ein Sohn: Heinrich Delonge. — Druckerei: Eheschließungen: Johann Günther. — Blockhobelwerkstatt: Eheschließungen: Friedrich Tegründe.

## Hütte Ruhrort-Meiderich:

Thomaswerk: Sterbefälle: Ehefrau von Peter Schmitz — Martinwerk: Eheschließungen: Franz Schwarz, Heinrich Verhülsdonk. — Hochföfen: Geburten: Ein Sohn: Franz Berl. Eine Tochter: August Kujawa, Franz Rowal. — Maschinenbetrieb: Geburten: Eine Tochter: Peter Fries. — Bauabteilung: Eheschließungen: Lambert Ebben. — J. T. A.: Eheschließungen: Maria Weiz.

## Niederrheinische Hütte:

Maschinenbetrieb: Geburten: Ein Sohn: Franz Kowalski, Bernhard Fontegn, Wilhelm Billekamp. Eine Tochter: Paul Kern. — Reg. und Postabfertigung: Geburten: Eine Tochter: Paul te Baay. — Mech. = Werkstatt: Eheschließungen: Franz Katausch. — Walzwerk: Eheschließungen: Emil Gast. Geburten: Eine Tochter: Friedrich Böken. — Bauabteilung: Eheschließungen: Johann Kleinfönen. — Stahlwerk: Geburten: Ein Sohn: Johann Mfurth. — Elektrobetrieb: Geburten: Ein Sohn: Theod. Tebed. — Hütte Vulkan: Geburten: Ein Sohn: August Pesch.

## Hochföfen Hüttenbetrieb:

Mech. Werkstatt: Geburten: Eine Tochter: Emil Rutkowski. — Laboratorium: Geburten: Eine Tochter: Ernst Berger. — Maschinenbetrieb: Geburten: Ein Sohn: Franz Böhmke. Sterbefälle: Sohn von Franz Böhmke. — Hochföfen: Eheschließungen: Johann Brauer. Geburten: Ein Sohn: Leo Hempel. Eine Tochter: Dietrich Waldmann, Peter Sunk.

## Unsere Toten

Wir beklagen das Ableben folgender Gefolgschaftsmitglieder:

### Karl Jung

ehemaliger Betriebsingenieur im Martinwerk I der Thyssenhütte, seit 1. Januar 1933 nach zweiundzwanzigjähriger Tätigkeit wegen Krankheit im Ruhestand, † 19. Febr. 1940 im Alter von 64 Jahren

### Wilhelm Schmidt

Maschinenmeister im Kraftbetrieb unserer Niederrheinischen Hütte, † 3. März 1940 infolge eines Betriebsunfalles nach sechsundzwanzigjähriger Tätigkeit, im Alter von 50 Jahren

### Georg Seeger

Borarbeiter in der Zuchterei IV der Thyssenhütte, † 29. Februar 1940 nach dreiunddreißigjähriger Dienstzeit, im Alter von 55 Jahren

### Franz Vand

Hafenarbeiter im Hafen der Thyssenhütte, † 23. Februar 1940 nach sechsjähriger Dienstzeit, im Alter von 29 Jahren

### Emil Schmidt

Maschinist im Maschinenbetrieb der Hütte Ruhrort-Meiderich, † 3. Febr. 1940 nach einjähriger Dienstzeit, im Alter von 59 Jahren

### Peter Wittenberg

Beschraumbwärter im Maschinenbetrieb der Hütte Ruhrort-Meiderich, † 25. Januar 1940 nach einundzwanzigjähriger Dienstzeit, im Alter von 61 Jahren

### Moisius Bongark

Walzer im Walzwerk der Hütte Ruhrort-Meiderich, † 6. Jan. 1940 nach neunzehnjähriger Dienstzeit, im Alter von 38 Jahren  
Ehre ihrem Andenken!

## Bekanntmachung

An alle Personen, die ihr Sparguthaben bei der  
August Thyssen-Hütte Gewerkschaft

aus der Goldmark- oder Inflationszeit noch nicht abgehoben oder die sich das Guthaben nach dem 14. Juni 1922 ohne Aufwertung in Papiermark haben auszahlen lassen, ergeht hiermit die Aufforderung, ihre Ansprüche auf Auszahlung der Aufwertung unter Vorlage von Ausweispapieren bis zum 30. September 1940 bei unserer Hauptkasse in Hamborn-Bruckhausen geltend zu machen.

Sparer, die eine Aufwertung bereits erhalten haben, kommen für eine weitere Aufwertung nicht in Frage; ebenso können Ansprüche, die nach Ablauf obengenannter Frist geltend gemacht werden, nicht mehr berücksichtigt werden.

D. = Hamborn, den 1. März 1940.

## Dank sagungen

Für die Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden meines lieben Mannes, unseres guten Vaters lagen wir dem Jubilareverein, der Werkstafelle sowie seinen früheren Arbeitskameraden unseren innigsten Dank.

Frau Wwe. Kestler und Kinder

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme bei der Beerdigung meines lieben Mannes, unseres guten Vaters sowie für die Kranzspenden lagen wir hiermit allen Beteiligten, besonders dem Jubilareverein, unseren herzlichsten Dank.

Frau Wwe. Johanna Scherhag u. Kinder

Für die herzliche Anteilnahme und schönen Kranzspenden beim Hinscheiden meines lieben Mannes, guten Vaters lagen wir allen Vorgesetzten und Arbeitskameraden der Zelle 22, Eisenbahnbetrieb, unseren herzlichsten Dank.

Frau Wwe. Heinrich Köpcke, Kind und Verwandte

Für die Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden meines lieben Mannes spreche ich den Vorgesetzten und Arbeitskameraden der Bauabteilung sowie dem Jubilareverein meinen besten Dank aus.

Frau Wwe. Schenionel

Verlag: Gesellschaft für Arbeitspädagogik m. b. H., Düsseldorf Hauptchriftleitung: Vereinigte Werkszeitungen (Hütte und Schacht), Düsseldorf, Schließfach 728. Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt: Georg R. Fischer, Düsseldorf. — Die Werkszeitung erscheint jeden ersten und dritten Freitag des Monats und kommt an Werksangehörige kostenlos zur Verteilung. Nachdruck aus dem Inhalt nur unter Quellenangabe und nach vorher eingeholter Genehmigung der Hauptchriftleitung gestattet. Zuschriften und „Kleine Anzeigen“, deren Aufnahme für Werksangehörige kostenlos erfolgt, sind mit der Aufschrift „Für die Werkszeitung“ bei den Pfortnern abzugeben. — Druck: Droste Verlag und Druckerei KG., Düsseldorf, Pressehaus